

Niedergang *und* Fall...

Drama in 1 Akt

Die Personen in der Reihenfolge des Auftritts:

Lucentini, ein Berater des Strategen
 Ein Bote
 Fruttero, ebenfalls Berater des Strategen
 Der Stratege, Erselbst
 Kritias, der Freund des Strategen
 Ein Mann
 Bote aus Delphi
 Die Chöre:
 Der Chor der Verwirrten
 Der Chor der Verdammten

Die Szenerie:

Der Thronsaal. In der Mitte der Bühne der Sitz des Strategen, dahinter ein Fenster, das über die Stadt blickt. Rechts der Chor der Verwirrten, links der Chor der Verdammten, beide mit versteinerten Gesichtern. Von der Decke hängend, ein Schriftzug „Pantha Re“.

(Vorhang auf)

(Lucentini steht neben dem verlassenen Sitz des Strategen. Von rechts stürmt ein Bote auf die Bühne.)

Bote: Schnell, wo ist der Stratege ?
 Lucentini: Wo soll er schon sein, in Delphi natürlich, die Zukunft Athens zu erfragen.
 Bote: Die Spartaner haben uns bei Korinth geschlagen, sie marschieren auf Athen zu.
 Lucentini: Hört, hört, nur überrascht mich das nicht.
 Bote: Ihr müsst etwas unternehmen!
 Lucentini: Muss ich? Bin ich etwa derjenige der herrscht, oder der Stratege. Selbst wenn er nicht hier ist, habe ich etwa das Recht die Macht an mich zu reißen. Aber nun geh, unser Herr wird bald zurück sein.
 Bote: Aber...
 Lucentini: Geh! Es wird gut sein.

(der Bote ab, von links betritt Fruttero die Bühne)

Fruttero: Als denn, was wollen wir tun ?
 Lucentini: Nichts. Die Spartaner werden wohl den Krieg gewinnen.
 Fruttero: Aber unsere Geschäfte wird das nicht stören.
 Lucentini: Wohl kaum.

Fruttero: Und doch denke ich, das irgend etwas getan werden sollte.
 Lucentini: Woran denkst du ?
 Fruttero: Noch nichts... wir reden später darüber

(beide ab, wenig später treten der Stratege und sein Freund auf die Bühne, die Häupter geneigt, offensichtlich in tiefer Frustration)

Chor d. Verwirrten(laut): Was kündigt das Orakel, Herr?
 Stratege: Von Veränderung, doch nicht zum Guten.
 Chor d. Verdammten(laut): Die Spartaner marschieren auf Athen.
 Stratege: Dann haben sie Korinth genommen. Es scheint der Krieg ist verloren.
 Kritias: Es war nicht dein Krieg.
 Stratege: Und doch war ich gezwungen ihn zu führen.
 Kritias: Was willst du nun tun?
 Stratege: Die Stadt verteidigen, was sonst ?
 Kritias: Kein Friede also.
 Stratege: Friede ? Mit diesen Barbaren ?
 Kritias: Ich weiß, ich weiß... Ich muß mich um meine Familie kümmern, und du solltest dich mit Fruttero und Lucentini beratschlagen.
 Stratege: Ja, das ist wahr, auch wenn ich nicht weiss, ob sie mir oder sich selbst dienen.

(Kritias verläßt die Bühne, inzwischen haben Fruttero und Lucentini am rechten Rand der Bühne Position bezogen. Beide unterhalten sich leise.)

Fruttero: Ich denke, das wird das beste sein.
 Lucentini: Das Volk soll sich gegen den Strategen erheben? Ich weiß nicht ob dies klug ist.
 Fruttero: Das Volk stürzt den Strategen, und wir machen Frieden mit den Spartanern. (lächelnd) Und unsere Geschäfte.
 Stratege: Fruttero, Lucentini, da seid ihr ja, kommt her.

(die beiden treten neben den Thron)

Stratege: Ihr wißt wie es um Athen steht, was ratet ihr mir ?
 Lucentini: Verteidigt die Stadt ! Holt die Hopliten nach Athen zurück, rationiert das Essen, legt Vorräte an, die Stadt muß eine Belagerung überstehen.
 Fruttero: Beruft die Ecclesia ein, die Vertreter der Stände

müssen informiert werden.

Strategie: Und ihr ?

Lucentini: Wir kümmern uns um die Kaufleute.

Strategie: Und um eure Geschäfte.

Lucentini: Von der Politik können wir nicht leben !

Strategie: Mag sein, wie es sei. Sorgt dafür, daß die Versammlung zusammentritt.

Fruttero: Nun gut, ich werde mich darum kümmern.

(Fruttero ab)

Strategie: Wie stehen die Finanzen ?

Lucentini: Schlecht, wie immer, wieso fragt ihr ?

Strategie: Man wird mit den Spartanern Frieden machen müssen. Und das wird Athen Geld kosten.

Lucentini: Dazu haben wir nicht genug. Das wißt ihr genau.

Strategie: Dann muß auch das Volk zahlen.

Lucentini: Wie ihr meint, doch ich werde das nicht vorschlagen. Das ist eure Aufgabe.

Strategie: Nun denn. An die Arbeit !

(Lucentini ab)

Strategie: Wie soll man denn nur einen Staat regieren, geschweige denn einen Krieg gewinnen, mit solcher Gefolgschaft. Der eine möchte mir einreden, daß die Staatskasse leer ist, der andere denkt nur an seinen Vorteil und an seine Geschäfte. Selbst meine Freunde wenden sich von mir ab, weg von der Bürde meines Amtes, hin zu ihren Familien, zu ihren Lastern und Musen. Kann denn ein Einzelner ein ganzes Volk führen ? Ich hoffte in Delphi Antwort zu bekommen, doch die Priesterinnen schwiegen, einzig von Veränderung wußten sie zu sprechen, vom Wandel der Dinge, und selbst das nicht zum Besseren. Ich habe meine Vertrauten durch Berater ersetzt, und beraten werde ich auch. Einen Krieg habe ich ererbt von meinem Vorgänger, ein Chaos in der Stadt selbst und das Volk ist verwirrter denn je.

Was nur, was soll ich tun, ihr Götter !

Fruttero (von links):

Strategie, die Ecclesia erwartet euch !

Strategie: Es ist Zeit, ich weiß nur nicht, wofür.

(ab nach links, Fruttero und Lucentini betreten die Bühne, nachdem der Strategie gegangen ist)

Lucentini: Und, wie ist es gegangen ?

Fruttero: Exzellent, die Vertreter der Kaufleute und die Oligarchen werden ihn in der Luft zerreißen. Es wird keine Belagerung geben.

Lucentini: Und das Volk ?

Fruttero: Das Volk ist dumm, es folgt einem jeden. Es wird auch uns folgen, auch wenn wir nicht an der Spitze stehen werden.

Beide Chöre(leise): Und kannst du sie nicht besiegen, so verbünde dich mit ihnen !

Lucentini: Wer soll das höchste Amt innehaben ?

Fruttero: Ist denn das wichtig. Gibt es Frieden mit den Spartanern, so wird sich für uns nichts ändern, wir werden aus den Schatten heraus lenken, und gibt es Krieg, so wird Athen fallen, und wir werden es für Sparta verwalten.

Lucentini: Es ist schon recht zynisch, daß an einem Tag der Geschichte schreibt, sich so wenig ändert.

Fruttero: Das ist Politik, nicht Zynismus.

Lucentini: Laß uns die Tat zünde bringen. Ich werde den Spartanern entgegenreiten.

Fruttero: Und ich den Tyrannen stürzen.

Chor d. Verwirrten(leise): Und ich die Stadt verbrennen.

Chor d. Verdammten(leise): Und ich sie neu erbauen.

Beide Chöre: Alles fließt !

(Fruttero und Lucentini ab, Kritias tritt die Bühne)

Kritias: Ich hätte bleiben sollen, die Volksversammlung läuft nicht gut für meinen Freund. Irgendjemand hat die Oligarchen aufgehetzt, sie sehen vor Hass nicht einmal mehr ihr eigenes Wohl. Was soll nur aus Athen werden, wenn sie sich gegen die einzige Rettung wehren. Sie sollten

INGOLF - Die Attraktion

Schon in der Saison 91/92 haben viele INGOLF, den modernsten Golfsimulator der Welt kennen und schätzen gelernt.

Perfekte Computertechnik ermöglicht ein sehr realistisches Spiel.

Wo sonst bekommt man so viele Informationen über seinen Schlag, nicht nur ob Hook oder Slice, Push oder Pull, sondern auch die Darstellung der Flugkurve des Balles von der Seite, die exakte Schlaglänge Carry, sowie Roll, Backspin, etc... Wie sonst kann man an einem Tag Pebble Beach und Augusta, Pinehurst und Kiawah Island oder Kodama (Japan) spielen?

Golfspielen für Studierende im Golfpark



Der Golfpark

Auf einer Fläche von 1.200 m² gibt es für jedes Training ausreichend Platz. 16 Abschlagplätze, Chip- und Pitchbereiche, 150 m² Puttinggreen, Videotees, Swinganalyse, allem voran unser Golfsimulator INGOLF machen Einsteigern den Anfang leicht und schaffen ideale Trainingsmöglichkeiten für Fortgeschrittene. Unter der Führung ausgezeichneter Pros (4 Golflehrer) und bei eifrigem Training werden auch Sie erfolgreich sein. Viele Beispiele zufriedener Kunden beweisen den Wert des Wintertrainings. Spieler des Nationalteams und die Kader umliegender Golfclubs benutzen längst eifrig unseren Golfpark.

Di oder Do von 13 bis 15 Uhr Grazer Messe International, Halle 9, Einfahrt Fröhlichgasse
Inklusivpreis mit Pro S 150,- (mind. 4 Personen)

Anmeldung: Tel.: 81-08-93 ab 13 Uhr oder Sekretariat der Hochschülerschaft an der Technischen Universität Graz, Rechbauerstraße 12

dankbar sein, daß sich noch einer um die Stadt kümmert, statt dessen werfen sie den letzten, der dies könnte, den Sophisten und Rethorikern zum Fraße vor. Und der Stratege läßt es zu, daß ihn diese Demagogen besudeln, sein Werk ins Nichts zerrren, sodaß ebendies übrig bleibt. Sieht er denn nicht...

(der Stratege betritt forschen Schrittes die Bühne)

Stratege: Was soll ich nicht sehen?

Kritias: Nichts, nichts, ich sprach nicht von dir.

Stratege: Es steht schlimm, die Ecclesia bereitet sich auf die Abstimmung vor.

Kritias: Ich weiß, und das Volk hat sich vor deinem Haus versammelt.

Stratege: Seltsam, daß das Volk erst dann kommt, wenn man am Abgrund steht, sich versammelt wie die Geier in der ägyptischen Wüste, wenn man am Boden liegt.

Kritias: Seltsam, habt ihr etwas anderes erwartet.

Stratege: Ich dachte immer, das Athener Volk sei anders.

Kritias: Es sind nur Menschen.

Stratege: Menschen, die unter Perikles noch ein leuchtendes Vorbild für ganz Hellas waren.

Kritias: Perikles ist Tod, an der Pest gestorben, wie das Volk von damals auch.

Stratege: Laß mich jetzt allein, ich muß nachdenken, die Stadt retten, selbst wenn es mich das Leben kostet.

Kritias: Nun gut, ich werde gehen.

Stratege: Grüße mir deine Familie. Bring sie fort aus Athen, die Zeiten werden schwer.

Kritias: Und du?

Stratege: Hätte ich eine Familie, würde ich gehen, aber ich habe geschworen die Stadt zu schützen. Ich bin mit ihr verheiratet, und will sie nicht verlassen, selbst jetzt nicht, da sie mich betrügt.

Kritias: Dein Wille geschehe.

(geht ab)

Stratege: Nicht mehr lange.

(stützt das Kinn mit der Faust ab, in Denkerhaltung. Stille. Es vergeht eine Minute)

(ein alter Mann betritt die Bühne, gestützt auf einen Stock. Er sieht den Strategen vorerst nicht. Als er die Mitte der Bühne erreicht, spricht der Herrscher)

Stratege: Wohin gehst du?

Mann: Ich suche... ach da seid ihr!

Stratege: Du hast mich gesucht?

Mann: Ich überbringe eine Botschaft. Aus Delphi.

Stratege: Was hat das Orakel mir noch zu verkünden?

Mann: Ihr sollt gehen.

Stratege: Wohin?

Mann: Nach Hause.

Stratege: Hier bin ich zu Hause.

Mann: (lacht) Denkt nach, das war die Botschaft.

Stratege: (denkt kurz, lacht ebenfalls) Wo kommt ihr her, guter Mann?

Mann: Gomi, ein kleines Dorf nicht weit von hier.

Stratege: Wie lebt man dort.

Mann: Gut.

Stratege: Geleitest du mich dorthin?

Mann: Gerne.

(der Stratege steht auf, stützt den Alten und macht sich daran die Bühne zu verlassen. Dann dreht er sich um und legt die Krone auf den Thron. Als er sich wieder umdreht, steht Fruttero im Ausgang)

Fruttero: Der Entschluß der Ecclesia...

Mann:* ...ist nicht mehr wichtig.

Fruttero: Aber...

Mann: Tritt zur Seite, oh Mächtiger, auf daß zwei alte Männer diesen Palast verlassen können.

Fruttero: Wohin geht ihr?

Mann: Fort.

Fruttero: Und wer soll nun die Krone tragen?

Stratege: Die Krone soll der tragen, der sein Haupt so hoch erheben kann, daß er unter deren Last dem Volk noch ins Auge sehen kann.

(die beiden verlassen die Bühne, stille kehrt wieder ein, als Fruttero in die Mitte tritt)

Fruttero: So lösen sich alle Probleme von selbst. Dem Tüchtigen lacht manchmal also doch das Glück. Da fallen einem dann die Dinge in den Schoß.

(der Bote stürmt wieder auf die Bühne, er ist verwundet)

Bote: Die Spartaner sind in der Stadt.

Fruttero: Was zum...

Bote: Flieht, ich muß den Strategen suchen.

Fruttero: Der hat die Stadt verlassen.

Bote: Dann ist alles verloren.

(die Bühne wird dunkel, die Schauspieler treten ab)

Chor der Verdammten: Armes Athen, geschändet und verbrannt.

Chor der Verwirrten: Armer Fruttero, gevierteilt und verbrannt.

Chor der Verdammten: Armer Lucentini, enthauptet und verbrannt.

(der Vorhang fällt)

Ende Fassung 1: *(der Bote aus Delphi tritt auf die Bühne)*

Mann: Das also ist das Ende.

(ab und ende)

Ende Fassung 2: ???